

Der Grauviehzüchter

Mitteilungsblatt des Schweizer Grauviehzuchtvereins



... i gniassa d'Herbschtsunna ...

- ❖ **Redaktor's Gedanken**
- ❖ **Grauviehzuchtbetrieb Schmidt**
- ❖ **Änderungen bei der Linearen Beschreibung**
- ❖ **Rückblick Grauviehrefeise ins Tirol**
- ❖ **Erfahrungsbericht eines Alphirten**
- ❖ **Rezeptidee**
- ❖ **Und mehr ...**

Redaktor's
Gedanken



Die Zeit vergeht wie im Flug, und ich sitze einwenig nervös vor dem Computer. Was soll wohl alles in den nächsten Grauviehzüchter?

Vor einigen Wochen kam unser Vieh von der Alp zurück, und wir sind dankbar, dass nebst einem Horn weniger, alle Tiere gesund und gut gesömmert auf unserer Herbstweide stehen.

Der Sommer war recht turbulent, wie bei vielen von Euch auch, waren die schönen, sonnigen Tage dieses Sommers sehr rar und wir mussten uns die Heuernte dazwischen regelrecht erstehlen. Der Regen hat uns den ganzen Sommer mehr oder weniger gehetzt und das Emd ist noch nicht so lange ganz unter Dach und Fach.

Nebst manchem Ärger haben wir aber auch etwas ganz besonderes und wunderbares erlebt. Am 15. Juni durften wir nämlich unser drittes Kind, unsere Tabea gesund in die Arme nehmen. So ist Schönes und weniger Schönes oft so nah beieinander. Wollen wir uns am Guten freuen und dafür dankbar sein, und das andere versuchen anzunehmen und zu akzeptieren. Ich glaube, wir alle haben genug Grund zur Dankbarkeit.

As Grüassli

Elisabeth Caflisch

Impressum

Grauvieh-Zuchtverein

Präsident: Andreas Kaufmann, Egga 16, 7437 Nufenen

Tel. 081/630 90 13

Aktuar: Thomas Bischof, Huben, 9655 Stein SG

Tel. 071/994 37 77

Kassier: Ralph Schmid, Innerglas, 7428 Tschappina

Tel. 081/651 03 71

Redaktion: Elisabeth Caflisch, Töbali, 7428 Tschappina
e_d.caflisch@bluewin.ch

Tel. 081/651 34 61

Erscheinungsdaten: Neu ab 2008 nur noch 2x jährlich

Mein Grauvieh!

Diese Seiten gehören jedes Mal einem Mitglied des GVZV zur freien Verfügung

Betrieb von Jachen-Andri Schmidt, Sent



Beste Wertschöpfung erreichen

Jachen Andri Schmidt hat auf seinem Betrieb zwölf Tiere der Rasse Rätisches Grauvieh. Er ist überzeugt, dass dies für seinen Hof in Sent, die geeignete Rasse ist. Denn gegenüber Limousin oder Charolais erreichen sie mit dem Futter, das Jachen Andri Schmidt zur Verfügung steht, die beste Wertschöpfung.

Sein Betrieb steht etwas oberhalb von Sent auf 1500 Meter über Meer in der Bergzone 3. Den Fussgängern, die auf dem Weg von der Wanderung in ihr Dorf daran vorbei gehen, fallen sicherlich als erstes die Zwergziegen auf der Wiese auf. Mitten in diesen Ziegen steht ein kleines weisses Pony. Sehr zur Freude der drei Kinder von Jachen Andri. Sie sind zwar noch klein, helfen allerdings soweit möglich im Stall mit und sind vom Leben auf dem Bauernhof begeistert.



Jachen Andri Schmidt hat den Hof vor fünf Jahren von seinem Vater übernommen und betreut diesen zusammen mit seiner Frau. Bei der Übernahme war er jedoch nicht etwa ein Neuling auf dem Betrieb in Sent. Denn gleich nach der landwirtschaftlichen Ausbildung 1993 bewirtschaftete er die 40 Hektaren Land, die zum Betrieb gehören, als Pächter. Heute besitzt er 13 Mutterkühe und 25 Milchkühe und hat ein Milchkontingent von 110'000 Kilogramm. Zudem arbeitet er im Nebenerwerb in der Forstwirtschaft und ist für den Maschinenring oft auch auf anderen Betrieben im Einsatz.

„In die Zukunft schauen“

Vor elf Jahren kam das erste Grauvieh auf seinen Hof. Dabei ging es Jachen Andri Schmidt in erster Linie darum, das Rätische Grauvieh zu erhalten. Mit der Zeit begann er jedoch mehr Wert auf die Wertschöpfung zu legen und die Tiere auch selber zu züchten oder zu importieren, damit sie besser werden. Schliesslich müsse er nach vorne schauen und könne nicht nur an der Vergangenheit hängen, erklärt Schmidt den Wechsel. Bei der Milchproduktion ist er jedoch mehrheitlich den Braunen treu geblieben und hat lediglich eine Graue Kuh im Einsatz. Dafür setzt er bei den Mutterkühen praktisch nur noch Grauvieh ein.





„Mit dem Ökoheu, das ich hier produzieren kann, hat das Grauvieh einfach die grösste Wertschöpfung. Hier können einzig die Original Braunen und Angus mithalten.“ Jachen Andri Schmidt ist überzeugt, für den Moment die richtige Mischung gefunden zu haben. Vor allem auch weil das Grauvieh einiges robuster ist, als andere Rassen. Mit den steilen Weiden, die zu seinem Hof gehören, sei dies eine wichtige Voraussetzung. „Ich habe die Tiere zu einem grossen Teil anhand meines Futters ausgewählt, damit ich nicht die ganze Zeit Futter dazu kaufen muss.“

Markt wird Produktionsart bestimmen

Der Stall ist so gebaut, dass es Platz für Milch- und Mutterkühe hat. Auch wenn er zurzeit mit dieser Mischform sehr zufrieden ist, könne es gut sein, dass er einmal auf die eine Produktionsart umstellen werde, hält Jachen Andri Schmidt fest. Doch dies werde der Markt steuern.

Neben den Tierprodukten hat Familie Schmidt auch eine Ferienwohnung zu vermieten. Vor allem im Winter ist diese bei Skifahrern sehr beliebt. Steht der Hof und dadurch auch die Ferienwohnung doch direkt am Ende der Talabfahrt.



www.ferienwohnung-schmidt.ch

Text: Yvonne Rauch, Bilder: Reto und Cla Rauch

Änderungen bei der Linearen Beschreibung und Einstufung

Der Schweizer Braunviehzuchtverband führt für den Grauvieh-Zuchtverein schon seit längerer Zeit die LBE durch. Durch die internationale Harmonisierung ergeben sich nun ein paar Änderungen.

Für die praktische Erhebung im Felde ergeben sich nicht allzu grosse Änderungen. Der ganze Ablauf der Erfassung auf den Betrieben bleibt gleich. Auf den Abstammungsausweisen ergeben sich mit den fünf Teilnoten Anpassungen.

Änderungen bei der LBE ab August 2008

- Messen der Kreuzbeinhöhe (bis August 2010 wird die Widerristhöhe weiter gemessen)
- Der Brustumfang wird nicht mehr gemessen
- Die Länge wird nicht mehr beschrieben
- Die Flankentiefe wird gemessen
- Die Beckenbreite wird gemessen
- Die Beschreibung des Nacheuters fällt weg
- Der Euterboden wird als neues Merkmal erfasst
- Die Ausbildung der Zitzen wird neu als Zitzendicke bezeichnet. Die Extreme werden gewechselt (1 dünn, 9 dick)
- Die Merkmale Bemuskelung und BCS werden als separate Merkmale erfasst ohne Einfluss auf eine Einstufung
- Einstufungsnoten: Die Formatnote wird neu unterteilt in Rahmen und Becken. Dazu kommen wie bis anhin eine Note für Fundament, Euter und Zitzen
- Die Maximalnote bei Erstmelkkühen beträgt neu 89 Punkte
- Gewichtung der Blöcke in der Gesamtnote:
Rahmen 25 %, Becken 10 %, Fundament 25 %, Euter 30 % und Zitzen 10 %
- Bei der Klasseneinteilung beginnt die Skala bei 65
- Die Fehlererhebung und die Fehlergewichtung werden vereinfacht
- Der ganze Notenvorschlag wird neu berechnet

Grauviehreise am 11. und 12. Mai 2008 ins Tirol

Am Pfingstsonntag trafen sich ca.35 Grauviehfrende um 7.00 Uhr in Landquart. Unter der Leitung von Peter und Greta Salzgeber fuhren wir mit einem modernen Reisedcar via Vorarlberg Richtung Kramsach wo wir die Tiroler Bauernhöfe (Ballenberg Tirols) besichtigen konnten.



Es war sehr abwechslungsreich, mit verschiedenen Bauweisen, Strohdächer, Steindächer, Schindeldächer, gemauerte Häuser usw.



Mich beeindruckte die Lebensweise dieser Leute, kann man sich Heute nicht mehr vorstellen.

Nach der Besichtigung trafen wir uns alle zum Mittagessen, bei Knödel, Sauerkraut, Kartoffeln und Schnitzel.

Nach der Mittagspause fuhren wir zum lustigen Museumsfriedhof nach Kramsach. Es ist etwas das wir bei uns nicht kennen, viele handgeschmiedete Kreuze mit vielen Sprüchen darauf wie der Mensch wirklich war (Säufer, Ehebrecher, Schläger usw.) Wir haben uns mit Gelächter und Kopfschütteln amüsiert.

Nachdem alle wieder beisammen waren, ging es Richtung Alpenhotel Kindl in Neustift im Stubaital, wo wir dann auch die Nacht verbrachten.

Angekommen in Neustift wurden wir von der Familie Kindl herzlich empfangen. Es wurde danach von Peter der Zimmerbezug organisiert und abgemacht, in 15 Min. wieder bereit zu sein.

Es ging auf eine Anhöhe Oberhalb von Neustift, wo zwei Höfe lagen, natürlich mit Jausestation.



Hier hatte man einen guten Rundblick über das Stubaital. Bei Kaffee und Blaubeerikuacha und a paar Schnäppli sind wir dann auch länger sitzen geblieben.

Wir mussten dann zügig runter laufen, weil das Nachtessen wartete.

Wir genossen dann bei gemütlichem Zusammensein ein reichhaltiges Tiroler Menü bis spät in den Abend. Für einige war es dann schon fast Morgen? Keine Details!

Am Pfingstmontag trafen wir uns dann um 7.15 Uhr zum grossen Frühstücksbüffet. Endlich gings los Richtung Trins, wo die grösste Grauviehhausstellung im 2008 stattfand. Alle waren hoch motiviert und konnten es kaum erwarten. Als wir in Trins eintrafen, sahen wir vor uns eine Kulisse mit etwa 200-300 Grauviehtieren und Stahlblauem Himmel.

Peter richtete noch ein paar Worte an uns, dann konnte jeder den Tag selber einteilen bis 16.00 Uhr.

Es war eine super Ausstellung, mit super Tieren und vielen freundlichen und geselligen Leuten (Tiere siehe Fotos).



Kalbinn nach Demiler, Züchter: Markus Peer, Navis



Jungzüchterin Marina aus Telfs



Stier Fader nach Doldus, Besitzer: Stefan Riedl, Schoenberg



Typ und Reserve Siegerin Steffi nach Dinat, Besitzer: Thomas Resch, Navis



Die ersten Drei

- 1 Gloria nach Dio, Besitzer: Stefan Riedl
- 2 Steffi nach Dinat, Besitzer: Thomas Resch
- 3 Sybille nach Stelo, Besitzer: Ferdinand Pranger



Schausiegerin Gloria nach Dio, Besitzer: Stefan Riedl, Schoenberg

Ich möchte mich im Namen der Grauviehfrende bei Peter und Greta Salzgeber für die tollen zwei Tage, und dass Sie immer bemüht sind wieder etwas neues auf die Beine zu stellen recht herzlich bedanken.

Ich hoffe dass diese Geste bei den Mitgliedern auch geschätzt wird.

Gruss Kassier R. Schmid

Eine Kuh macht muh, viele Kühe machen keine Mühe...

Erfahrungsbericht eines Alpherden (Alp Parpeina, Tschappina)



18. Juni 2008, morgen ist Alpladung. Wir sind heute abend schon etwas aufgeregt. Wie wird es wohl sein, gibt es grosse Kämpfe zwischen den Braunen und den Grauen. Wir bekommen nämlich gleichviel Graue (mit Hörner) wie Braune (ohne Hörner).



Was wir aber wissen ist, dass die Grauen den schlechten Weg auf die Alp fast besser bewältigen als die Braunen. Wir wissen auch, dass es morgen früh Tagwache gibt, weil die ersten schon um ca. 6.00 h ankommen.

Es ist ein schöner Morgen, wir sind bereit, unsere gemischte Herde in Empfang zu nehmen. Die ersten kommen schon, es sind die Braunen. Schweissüberloffen galoppieren sie der Hütte zu, sie kennen sich aus, und sind froh auf der Alp zu sein. Etwas später kommen die Grauen und sind sofort zum Kampf mit den Braunen bereit. Es gibt ein hin und her, jeweils diejenige die höher stand, konnte den Kampf für sich entscheiden. Es ging hart auf hart zu entscheiden, wer über den Sommer das sagen hat. Die Braunen haben den Vorteil, dass sie schwerer und etwas rücksichtloser

sind, denn es macht ihnen nichts aus, den Grauen in den Bauch zu springen. Die Grauen haben Hörner, sind wendiger und schneller zum Angriff bereit. Nach längerem hin und her hat sich herausgestellt, dass die Siegerin eine Braune ist. Für die Grauen war es schlimm, aber sie akzeptierten die Niederlage und verteilten sich auf die Weide um das gute Gras zu kosten. Immer war es aber nicht so, in den früheren Jahren waren es fast immer die Grauen, die das sagen hatten.

So, das erste wäre überstanden, das Vieh grast friedlich und die Treiber sind heimwärts gezogen, und meine Frau und ich sind alleine hier. Wir kennen uns schon recht gut auf dem Alpbetrieb aus, weil es schon unser 10 Sommer hier oben ist.

Unsere Habe besteht fast ausschliesslich aus Mutterkühen und ihren Kälbern, dazu kommen noch einige Rinder und galte Kühe. Es ist herrlich die Tiere zu beobachten und herauszufinden, ob Graue oder Braune sich besser für unsere stotzige und felsige Alp eignen. Die Frage ist recht schwierig zu beantworten, weil beide Rassen für die Bergwelt geeignet sind. Bei den Braunen glauben wir, dass sie ruhiger und besonnener sind, aber wenn es gilt die guten Plätze zu finden, haben sie gegenüber den Grauen schon etwas Mühe. Sie wären bald einmal bereit, die Weide zu wechseln und frisches Gras zu haben. Unter seinesgleichen haben sie etwas Mühe sich gegenseitig zu anerkennen und anständig miteinander umzugehen. Wir glauben, dass dies nicht unbedingt an der Rasse liegt, sondern eher daran, dass sie enthornt sind.





Die Grauen sind flinker, nicht so vorsichtig im Gelände, aber immer darauf aus, etwas frische Weide zu finden. Sie sind begnügter und suchen sich das Futter viel besser als die Braunen. Was interessant ist, dass die Grauen und Braunen selten beieinander sind. Wir denken, dass die Grauen für unsere zum Teil sehr steile Alp besser geeignet sind, da sie leichter, begnügter und einfach berggängiger sind.

Schon nach knapp 14 Tagen müssen wir über zwei schlecht begehbare und felsige Töbel zügeln. Das geht nur bei gutem Wetter wenn nicht zuviel Wasser kommt. Beim Zügeln verhalten sich Graue und Braune etwa gleich. Sie sind beide froh, eine neue Weide zu bekommen.



Im Spätsommer kehren wir wieder über die Töbel zurück, und teilen die Grauen und Braunen auf je eine separate Weide. Die Weide von den Grauen ist sehr stotzig und

weist nur wenig Schlafgelegenheiten für die Tiere auf. Aber schon nach kurzer Zeit, haben sie ein Ruheplatz für sich gefunden.



Auf dieser Weide haben wir immer etwas Angst vor Gewitter und ev. Hagel. Die Grauen sind viel empfindlicher gegen Hagel als die Braunen. Und in dieser Weide finden sie kein Schutz, und wenn sie davon springen, besteht die Gefahr, dass sie in die Tobel abstürzen.





Alpentladung über den Nolla

Aber schon kommt die Alpentladung, und wir sind froh, die Tiere nebst einer die durch Steinschlag abgestürzt ist, wieder gesund und wohlbehalten den Bauern zurückzugeben.



Silvio und Maria Allemann, Alp Parpeina

Rezeptideen

Fleischvögel gefüllt mit Sauerkraut

4 Rindsplätzli
4 Scheiben Frühstücksspeck
ca. 200 gr gekochtes Sauerkraut (Restensauerkraut)
wenig Pfeffer, Salz, Muskatnuss oder Gewürzmischung

Plätzli leicht würzen, Speck quer darauflegen
Sauerkraut fingerdick auf den Speck verteilen
Die Enden vom Speck zusammenklappen, dann Fleischvogel rollen und mit einem Zahnstocher oder Schnur fixieren
Die Fleischvögel in Bratbutter anbraten, mit Bouillon ablöschen und nach Bedarf nachwürzen
Ca. 30 – 40 Min. ohne Deckel bei 180 Grad leise köcheln lassen

Falls zuwenig Sauce ist, kann noch etwas Bratenjus dazugeleert werden

Bienenstich (Blechkuchen)

Teig: 200 g Butter oder Margarine
 200 g Zucker
 2 Eier
 1 Prise Salz
 500 g Weissmehl
 1 P Backpulver
 2,5 dl Milch

Butter schaumig rühren und Zucker, Eier und Salz nach und nach zugeben. Das mit Backpulver gemischte Mehl abwechselnd mit der Milch unterrühren. Nur so viel Milch verwenden, dass der Teig schwerreissend vom Löffel fällt. Den Teig auf ein gefettetes Blech geben und glattstreichen.

Belag: 100 g Butter
 200 g Zucker
 1 P Vanillezucker
 2 Essl. Milch
 200 – 250 g Mandelblättchen oder Mandelsplitter

Butter in einer Pfanne zerlassen, Zucker, Vanillezucker und Milch zugeben und gut vermischen. Mandeln zugeben und die ganze Masse erkalten lassen. Dann die Masse auf dem Teig verteilen.

Backen: Auf mittlerer Schiene, ca. 20 bis 25 Min. bei 200 Grad.

Grauviehzüchtertreffen

Das diesjährige Grauviehzüchtertreffen fand bei Familie Gerber in Schangnau statt. Bei gemütlichem Zusammensein und wunderbarer Verpflegung wurde der Tag sehr genossen.

Im Namen aller Teilnehmer ein **ganz herzliches Dankeschön**, es war super!



Kulinarische Verwöhnung bei Familie Gerber in Schangnau

(Foto K. Egler)

Der Kuh-Knigge (Einige Ausschnitte daraus)

von Jörg Bäurle

Dein äusseres Auftreten

Wähle ein dezentes Parfüm aus

Rinder stehen nicht auf Chanel N° 5 oder den synthetischen Frühjahrsduft von Weichspülern. Sie erkennen dich gut an deinem natürlichen menschlichen Geruch und schätzen es, wenn er durch dezenten Stallduft unterlegt ist.

Vergiss deinen Stock nicht

Tiere, die Stöcke nur als Prügelinstrument kennen, zucken zusammen, wenn sie mit einem Stock berührt werden oder kneifen die Augen zu, wenn er sich ihrem Kopf nähert. Dir dient der Stock jedoch nicht als Waffe. Du benutzt ihn, um die Gesten deiner Arme zu verstärken, um ein Tier in eine gewünschte Richtung zu dirigieren oder um ihm deinen Sicherheitsabstand aufzuzeigen. Auch bereits negativ geprägte Tiere lernen meist schnell, dass dein Stock keine Bedrohung darstellt, wenn du ihn entsprechend einsetzt.

Bewege dich ruhig und sicher

Die Rinder erkennen deine Führungsqualitäten schon daran, wie du dich bewegst. Dass die Arbeit mit Tieren einen ruhigen ausgeglichenen Charakter erfordert, hört man immer wieder als notwendige Voraussetzung für TierhalterInnen. Das ist richtig und trotzdem realitätsfremd. Auch jähzornige oder unsichere, ängstliche Menschen arbeiten mit Tieren. Wie gut das klappt, hängt vor allem daran, wie weit du deine Schwächen kennst und korrigieren kannst. Als Jähzorniger wirst du dir öfter mal eine Beruhigungspause nehmen müssen, um Tiere nicht durch, für sie unverständliche, Wutausbrüche zu verängstigen. Unsichere Menschen werden auch von Rindern nicht für „voll“ genommen und müssen deshalb an ihrem Durchsetzungsvermögen arbeiten.

Überschätze dich nicht

Häufig passieren Unfälle, weil sich mit einer gewissen Routine im Umgang mit Rindern die Überheblichkeit und mangelnde Aufmerksamkeit einschleichen.

Beispiel 1: Auch ein zahmer Stier kann sehr ungehalten werden, wenn du ihm freundschaftlich auf's Hinterteil klopfst, während er eine stierige Kuh umwirbt.

Beispiel 2: Verletzungen durch Horn- oder Kopfstöße beim Anbinden von Kühen im Stall sind keine Seltenheit. Sehr selten steckt ein gezielter Angriff auf den Menschen dahinter. Meist weicht das Tier einem Kopfstoss der Nachbarin aus oder will durch Kopfschütteln die lästigen Fliegen loswerden. Mensch bemerkt das oft zu spät, wenn er nicht mit wachen Sinnen bei der Sache ist.

Die Kommunikation zwischen Mensch und Rind

Nimm es nicht persönlich

Kälber klettern nicht an den steilsten gefährlichsten Stellen herum, und „Rösli“ hält sich nicht abseits der Herde, um dich zu ärgern. Viele Verhaltensweisen lassen sich erklären wenn du das natürliche Verhalten und die Bedürfnisse von Rindern kennst. Meist lässt sich dann eine Lösung des Problems finden, die mensch- und tiergerecht ist.

Diplomatie im Umgang mit Rindvieh

Lenke von deiner Person ab, bevor du dich wehren musst

Ein angreifendes Tier kannst du durch das Wegwerfen eines Gegenstandes (z.B. ein Taschentuch) kurzzeitig ablenken, um Zeit zur Flucht zu gewinnen.

AUFRUFE

Homepage-Betreuung!!!

Wer Interesse hat, soll sich bitte bei Andreas Kaufmann (Tel. 081/630 90 13) melden.

Beiträge für den Grauviehzüchter!!!

Berichte, Fotos, Betriebsvorstellung usw. sind jeweils sehr willkommen bei der Redaktion. Auch neue Ideen und Kritik werden gerne entgegengenommen.

Herzlichen Dank für's Mitmachen.

VORMERKUNG

Die nächste GV findet am **6. März 2009** am Plantahof in Landquart (GR) statt. Bitte reserviert euch dieses Datum. Genauere Infos folgen im nächsten Grauviehzüchter.

GESUCHT

Für den nächsten Grauviehzüchter werden originelle **Tier-Schnappschüsse** gesucht.

Bitte mailt eure Fotos bis **Ende Januar 2009** an die Redaktion. Die originellsten Fotos werden im nächsten GVZ veröffentlicht.

Je nach dem wie viele Fotos eingehen, werden auch alle erscheinen.

ZUM SCHMUNZELN

Christian, lass die Ziegen raus, die Fremden wollen die Gämsen sehen.